

morgens und spät abends rücken sie auf die Njung. Sie lieben zarte Gräser und Kräuter, junge Saaten und Knospen. Wird im Spätherbste das Feld öde und leer, dann zieht sich der Feldhase auch zurück in die Wälder zu seinen Vettern, den Wald- und Berghasen. Hier muß er nun freilich gar oft im harten Winter quälenden Hunger leiden, und dieser treibt ihn dann in die nahegelegenen Dörfer, um in den Gärten die Nester der Kohlpflanzen oder gar die Rinde junger Bäume zu benagen. Solche Verwegenheit muß er dann auch oft mit dem Leben bezahlen.

Das Gesicht des Hasen ist sehr schwach; er rennt oft geradezu auf einen Jäger los; dagegen ist sein Geruch scharf und das Gehör vortrefflich. Bergan läuft er sehr schnell und wird selten von einem Hunde eingeholt. Muß aber der Hase scharf bergab laufen, so überfugelt er sich gar oft wegen seiner langen Hinterläufe; darum zieht er es stets vor, an der Seite des Berges hin abwärts zu springen.

Obwohl viele Hasen das Jahr über erlegt werden, so sind sie dennoch immer in großer Zahl vorhanden; denn sie vermehren sich schnell, und die Alten ziehen oft 10—14 Junge, die sie während eines Jahres haben, mit sorgsamer Pflege heran. Ein aufgefundenes Nest dieser Tierchen gewährt einen niedlichen Anblick; die Kleinen lassen sich mit Milch und Brot leicht erhalten, gehen aber doch in der Gefangenschaft größtenteils zu Grunde.

Rätsel.

Der Jäger kennt ein Tier,
Das lebt und hat kein Blut;
Das hört und hat keine Ohren;
Das läuft und hat keine Beine.

104. Das Reh.

Es herrscht tiefe Waldesstille. Da knackt es in den Zweigen. Ein Rehbock, erst mit halbem Leibe sichtbar, tritt aus dem Waldesdunkel. Das Haupt mit seinem kräftigen,